



Erläuterungen

zur Handhabung der Unterrichtsmappe

Ziffernkärtchen

Die Anzahl der Ziffernkärtchen richtet sich nach der Klassenstärke (pro Schüler braucht man ein Ziffernkärtchen).

Die Schülerarbeiten liegen am Boden (am besten auf einem einfarbigen Tuch, da jede Arbeit auch angemessen präsentiert werden sollte). Auf jedes Bild wird ein Ziffernkärtchen gelegt. Anschließend bilden die Schüler eine Sprechreihe: z. B. „Das Bild Nr. 16 gefällt mir gut, weil ...“ (Es sollte vermieden werden, dass die Kinder über das Bild als Medium lediglich soziale Beziehungen verbalisieren, z. B. das Bild des „positiven Stars“ in der Klasse ist schön, das des „negativen“ hässlich).



1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	32	33	34	35

Fernrohrübungen

1. Die Schüler formen ihre Hände zu einem „fiktiven“ Fernrohr. Die Lehrkraft führt nun verbal durch das Bild, z. B. „Du findest links unten den farbigen Fleck und folgst nun langsam ...“

oder:

2. In einer der vorangegangenen Stunden haben die Schüler bereits eine leere Klopapierrolle mit Glanzpapier gestaltet. Dieses „Fernrohr“ liegt für die Bildbetrachtung griffbereit, z. B. unter der Schülerbank. Wie unter 1. beschrieben, führt nun die Lehrkraft durch das Bild.

„Das Rhinoceros“

von Albrecht Dürer

■ 1. Sachanalyse

Albrecht Dürer wurde am 21. Mai 1471 als Sohn des Goldschmieds Albrecht Dürer, eines gebürtigen Ungarn, in Nürnberg geboren. Er lernte zunächst in der väterlichen Werkstatt und von 1486–90 bei dem Maler Wolgemut. Dürer unternahm Reisen entlang des Oberrheins, aber besonders zog es ihn nach Italien. Längere Aufenthalte in Venedig beeinflussten sein künstlerisches Wirken. Dem spätmittelalterlichen Handwerkertum angehörend, dessen Fleiß und Werktreue er sich zwar zeitlebens bewahrte, ist Dürer gleichzeitig aber auch der erste deutsche Künstler, der „die Grenzen des Handwerklichen mit wachsender Bewusstheit überschritt“ (Brockhaus, 1953, Bd. 3, S. 398). So gelang es ihm wie keinem anderen Künstler seiner Zeit, durch das Abbild einer Oberfläche Seelenzustände oder Metaphysisches „durchschimmern“ zu lassen oder Stimmungen zu provozieren. Dürer war ein tief religiöser Mensch, dem seine Kunst göttliche Sendung und heilige Gabe war. Durch seinen Freund Pirckheimer eröffnete sich ihm auch die Welt des Humanismus. „Die Wissenschaft, zumal die mathematische, wurde ihm Erlebnis. Ihr Wahrheitswille sollte auch das künstlerische Schaffen durchdringen, der wahren Religion die wahre Kunst entsprechen, deren Gesetze er zu ergründen suchte“ (ebd.). Die Kunst war so für Dürer ein Weg der Erkenntnis, auf dem jedes noch so kleine Detail gewichtig werden konnte, aber auch Medium, um eine Weltanschauung zu transportieren, in der Menschliches und Ideelles sich gegenseitig bedingen und fördern.

Albrecht Dürer war ein sehr angesehener Bürger Nürnbergs. Er lebte mit seiner Frau Agnes Frey in einem stattlichen Haus am Tiergärtentor und war Mitglied im großen Rat. Seit 1512 war Dürer im Dienste des Kaisers Maximilian tätig.

Auf einer Reise in die Niederlande infizierte er sich mit einem Fieber, von dem er sich nicht mehr erholte. Dürer starb am 6. April 1528 in Nürnberg.

■ 2. Lernsequenz

1. UE: Wir experimentieren mit Tusche und Feder, mit Gänsekielfedern und mit Filzstiften
2. UE: „Das Rhinoceros“ von Albrecht Dürer – Werkbetrachtung mit Umgestaltung
3. UE: Die Geschichte der Fotografie
Wichtige Entdeckungen und ihre Auswirkung auf die Malerei
4. UE: Biografische Reihe mit Werken von Albrecht Dürer

■ 3. Lernziele

Grobziel:

Die Schüler

- lernen den Künstler Albrecht Dürer kennen
- erfahren sein Werk „Das Rhinoceros“ mit möglichst vielen Sinnen
- lernen Möglichkeiten grafischer Strukturierung kennen und anzuwenden

Feinziele:

Die Schüler

- erraten das Rätseltier „Nashorn“
- betrachten und beschreiben das Bild eines afrikanischen Nashorns
- erpuzzeln mit Buchstabenkarten das Wort „Rhinoceros“

- prägen sich rechtschriftliche Besonderheiten des Wortes ein
 - lassen sich auf eine Fantasiereise ein
 - erarbeiten in Gruppen die Lebensdaten von Albrecht Dürer
 - stellen ihre Arbeitsergebnisse der Klasse vor
 - betrachten still das Werk „Das Rhinoceros“ von Albrecht Dürer
 - folgen einer gelenkten Betrachtung mit einem Fernrohr durch das Bild
 - ertasten blind Gegenstände mit einprägsamen Oberflächenstrukturen
 - ordnen Musterkarten den Gegenständen zu
 - gestalten ein kollektives „Muster-Nashorn“
 - kreieren Muster nach ihrer Vorstellung
 - gestalten die Binnengliederung und Oberflächenstruktur eines Nashorns
 - besprechen möglichst anonym ihre eigenen Arbeiten
 - reflektieren kurz über veränderte Sichtweisen im Zeitalter des Fotoapparates
- ☐ Papierbögen ca. 15 x 10 cm (Klassensatz)
 - ☐ groß kopiertes Nashorn (ca. 1 m x 2 m) als Bodenbild; alternativ: mit OHP an die Tafel projizieren, mit Kreide nachzeichnen (Vorlage hierzu: s. Umrisszeichnung)
 - ☐ DIN-A5-Umrisszeichnung eines Nashorns (als Klassensatz kopiert)
 - ☐ OHP
 - ☐ CD-Spieler/Kassettenrekorder
 - ☐ schwarze Filzstifte
 - ☐ Feder mit Tusche (oder dünne, schwarze Filzstifte)
 - ☐ Ziffernkärtchen
 - ☐ evtl. Zeitstrahl

4. Medien

- ☐ Folienvorlage eines afrikanischen Nashorns
- ☐ Buchstabenkärtchen
- ☐ Imaginationstext (s. Textvorlage)
- ☐ Gruppenarbeitsaufträge, 5 Briefumschläge
- ☐ Vorlesetext: Zusammenfassung
- ☐ DIN-A3-Kopie eines Selbstporträts von Albrecht Dürer
- ☐ Wortkarte mit Lebensdaten
- ☐ Farbfolie oder Farbkopien des Werks „Das Rhinoceros“
- ☐ Fühlsäckchen (einfarbige Stoffreste als Säckchen zusammennähen, oben ein Gummiband einziehen, sodass die Schüler gut hineingreifen können)
- ☐ Massagebälle, Salat-Sieb, Tierfelle, Leder, Backformen etc.
- ☐ DIN-A4-Bildkarten mit Mustern

■ 5. Textvorlage

Imaginationstext

Du schließt deine Augen. Um dich herum wird es dunkel. Niemand stört dich. Dein Atem fließt ruhig und sanft durch deinen Körper.

Du fliegst weit fort von hier, über die Alpen, über das Mittelmeer. Über eine weite Wüste. Du landest in einem fernen Land, in Afrika. Die Sonne brennt vom Himmel und du suchst im Schatten eines knorrigen Baumes Schutz. In der Ferne hörst du afrikanische Trommeln und Lieder, von überall hörst du Tierstimmen, die du noch nie vorher gehört hast. Ein Pfeifen, Gurren und Knurren. Doch da – plötzlich – erbebt die Erde von einem Stampfen! Es kommt direkt auf dich zu und du kauerst dich gespannt ins tiefe Gras unter deinem Baum. Wenige Meter vor dir lässt sich ein riesiges Nashorn majestätisch in ein Schlammloch gleiten. Ah – das muss angenehm kühl sein, denn das Nashorn schnaubt vor Freude. Es wälzt sich hin und her, bis sein ganzer Körper von einer braunen Schlammsschicht überzogen ist. Wassertropfen glitzern in der Sonne. Langsam trocknet das Nashorn und du entdeckst die feinen Risse im Schlamm. Wie ein Spinnwebmuster sieht die Schlammhaut jetzt aus. Erdklumpen hängen wie kleine Kügelchen an dem Nashorn. Aber das stört das Nashorn nicht. Es ist in seinem Schlammloch eingeschlafen. Vorsichtig krabbelst du aus deinem Versteck und pirschst dich an. Du kannst jetzt jede Einzelheit genau sehen. Du gehst um das Nashorn herum und merkst dir alles ganz genau. Da bewegt sich das Rhinoceros! Du fliegst schnell nach ... (Heimatstadt/-ort der Schüler nennen) zurück und erzählst uns, was du in Afrika gesehen hast.

Informationstext für den Lehrer: Kurze Einführung in die Geschichte der Fotografie

Versuche mit lichtempfindlichen Silbersalzen wurden schon ca. 150 Jahre vor der Entdeckung der „spektralen Sensibilisierung“ im Jahre 1873 durch H. W. Vogel (1834–1898) unternommen. Sein Verfahren ermöglichte die

erste dauerhafte und „farbrichtige“ Wiedergabe in der Schwarz-Weiß-Fotografie.

Dies löste natürlich einen „Boom“ und vor allem eine Umwälzung in der „Sicht der Dinge“ aus. Das Verfahren „Fotografie“ stellte nun die Berechtigung und den Sinn abbildhaft arbeitender Künstler, die sich an der technisch versierten, also „gekonnten“ Wiedergabe der sichtbaren Oberfläche orientierten, in Frage. Damit war der Boden bereitet für das Entstehen der „Klassischen Moderne“, in der sich Stilrichtungen wie beispielsweise die des Impressionismus, Expressionismus oder Kubismus immer weiter vom Abbild der Oberfläche entfernten und versuchten „hinter die Oberfläche“ zu blicken und das Wesen der Welt oder die eigene emotionale Reaktion darzustellen.

■ 6. Literaturangabe

Der große Brockhaus
F. A. Brockhaus Wiesbaden, 1953
Dritter Band

■ 7. Musikverzeichnis

Cassandra Wilson
„Blue Light till Dawn“ (CD)
Lied: „Children of the night“